

Mitteilung

öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Ausschuss Kunst und Kultur	27.04.2021

Bericht zum internationalen Tag der Provenienzforschung am 14. April 2021 in Köln

Am dritten internationalen Tag der Provenienzforschung, am 14. April 2021, haben rund 110 Kulturinstitutionen in der Bundesrepublik, in Großbritannien, Österreich, Schweiz und den Vereinigten Staaten von Amerika die Arbeit der Provenienzforschung vorgestellt. Bei dieser Arbeit geht es um die Klärung der Herkunft von Kunst- und Kulturgut in den öffentlichen und in privaten Sammlungen. Ziel ist dabei die Feststellung, ob sich Objekte rechtmäßig in den Sammlungen befinden oder aber ihren Eigentümern in der Zeit des Nationalsozialismus bzw. im Rahmen kolonialer Unrechtskontexte unrechtmäßig entzogen worden sind. Die Provenienzforschung hat damit als Grundlage für die Rückgabe von Kunst und Kulturgut an Opfern des Nationalsozialismus und kolonialen Unrechts eine große gesellschaftliche Bedeutung.

Der Tag der Provenienzforschung findet jährlich statt und wird organisiert vom Arbeitskreis für Provenienzforschung e.V. Dies ist ein vor 20 Jahren gegründeter Zusammenschluss von Provenienzforschenden, der sich für die Forschungsarbeit im Bereich der Erforschung der Herkunft von kulturellen Objekten einsetzt. Ziel des Kreises ist es, die Forscherinnen und Forscher untereinander zu vernetzen und fortzubilden.

An diesem Tag der Provenienzforschung haben das Kölnische Stadtmuseum, das Museum für Angewandte Kunst Köln, das Rautenstrauch-Joest-Museum und das Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud gemeinsam mit dem Museumsreferat und dem Museumsdienst ihre Forschungsarbeit einem Fachpublikum wie interessierten Laien in einer digitalen und interaktiven Präsentation aufgezeigt. Die zugrunde gelegte Videokonferenzplattform BigBlueButton wurde vom Museumsdienst betreut, der die Veranstaltung auch insgesamt über Social-Media und über andere Kommunikationsformen begleitete. Die Moderation der Beiträge und auch des Chat-Verlaufs übernahm Dr. Matthias Hamann, Direktor des Museumsdienstes.

Anhand ausgewählter Kunstwerke aus den Museen wurde in drei Beiträgen nicht nur die Erforschung der Herkunftsgeschichte vermittelt, sondern gleichzeitig die mit den Werken verbundenen jüdischen Kunstsammler und Kunsthändler als bedeutende Stifter, Vermittler und Sammler präsentiert und gewürdigt. Damit konnte wichtige Erinnerungsarbeit an Opfer des Nationalsozialismus geleistet werden. Gleichzeitig wurde in einem weiteren Beitrag die Erforschung der Herkunft von Kulturgut aus kolonialen Unrechtskontexten und daraus resultierende Konsequenzen an dem Beispiel der Herkunftsgeschichte einer Bangwa-Skulptur aus Kamerun aufgezeigt. Besonders interessant und aufschlussreich war dabei der Einblick in die konkrete Forschung und in Forschungs Kooperationen vor Ort in Kamerun.

In einer weiteren digitalen und interaktiven Veranstaltung gab das Rautenstrauch-Joest-Museum Einblick in die Arbeit der Provenienzforschung in ethnologischen Museen und stellte Vorgehensweise, Strategien und zentrale Fragestellungen vor. Die Forschungsvolontärin des Museums, die seit September 2020 mit der Erarbeitung eines Konzeptes für eine lückenlose Erschließung aller Sammlungen beschäftigt ist, ging dabei auf zentrale Kernpunkte der Forschung ein.

Beide Veranstaltungen stießen mit insgesamt etwa 200 Gästen aus weiten Teilen der Bundesrepublik, darunter interessierte Laien, Studierende, Kolleginnen und Kollegen aus öffentlichen Kultureinrichtungen, auf großes Interesse. Insbesondere die mit den Videokonferenzplattformen verbundenen Möglichkeiten der Interaktion zwischen Vortragenden und Gästen führte zu einem lebendigen Austausch. Dieser erscheint gerade in Zeiten der mit Covid19 verbundenen Beschränkungen essentiell.

gez.: Laugwitz-Aulbach